

1. Strukturelle und räumliche Voraussetzungen

Die Einrichtung befindet sich im vorderen Hunsrück, sie liegt etwa 500m außerhalb der Ortschaft Grimburg, einem Dorf mit circa 560 Einwohnern. Der Kontakt zur dörflichen Gemeinde wird durch die Beteiligung an dörflichen Festen gefördert.

Das zum Haus gehörende Gelände umfasst ca. 8000 Quadratmeter. Auf diesem Gelände befinden sich ein kleiner Fischteich, ein Bachdurchlauf, ein Nutz- und Blumengarten sowie ein zur Freizeitgestaltung nutzbarer Hof und diverse Rasenflächen.

Das Haus verfügt über sechs Einzelzimmer (je 14qm) und zwei Doppelzimmer (je 25qm). Im Obergeschoß befinden sich die sechs Einzelzimmer, zwei Bäder, ein Erzieher-schlafzimmer, ein Personal-WC sowie ein Vorratsraum. Außerdem sind in diesem Bereich eine vollausgestattete Küche, ein Wohn- und Essbereich sowie ein Büro/Gesprächsraum vorhanden. Im Untergeschoß liegen die beiden Doppelzimmer, ein weiteres Bad, die Waschküche/Heizungskeller sowie ein Hobbyraum. Hinter dem Hauptgebäude befindet sich eine geräumige Garage und ein Holzanbau mit einem geschlossenen und einem offenen Teilbereich.

2. Klientenkreis

Bei den Klienten handelt es sich überwiegend um Jugendliche, denen nach den §§ 34, 35a und 41 KJHG Eingliederungshilfe gewährt wird, dazu zählen auch seelisch Behinderte und von einer solchen Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche. Diesen wird eine Hilfe zur Förderung und Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Bewältigung ihres Alltags und zur Entwicklung einer Lebensperspektive gewährt.

Abseits von städtischer Beeinflussung wird die örtliche Lage als Hilfe eingesetzt.

In der Wohngruppe haben Schul- und Berufsausbildung in Zusammenhang mit Verselbständigung, ebenso wie das praktische Training sowie Arbeits-/Beschäftigungstherapie Priorität.

Das Angebot unserer Wohngruppe richtet sich an Kinder und Jugendliche, die sich in einer sozialen und/oder psychischen Notlage befinden. Diese Notlage kann sich u.a. ausdrücken in massiven Konflikten im Elternhaus, in erheblichen Lern- und Schulproblemen, in psychischer Erkrankung und deviantem Verhalten bis hin zur Straffälligkeit. Die meisten der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen sind Psychiatrie-erfahren, fast alle waren bereits in mehreren anderen Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht. Die Maßnahme setzt die Freiwilligkeit des Kindes/Jugendlichen voraus. Maßgeblich ist also der Wunsch des Kindes/Jugendlichen nach Klärung, Veränderung oder Verbesserung der aktuellen Lebenslage bzw. der Wunsch, die eigene Zukunft zu gestalten.

3. Konzeption und Zielsetzung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Jugendlichen mit ihrer Geschichte, mit ihren Bedürfnissen, ihrem sozialen Kontext und ihren Zukunftsplänen. Die äußeren Bedingungen (Anlaß für die Aufnahme, Auftrag aus dem Hilfeplan, materielle Gegebenheiten...), die verbalen und handlungsbezogenen Selbstäußerungen der Jugendlichen bieten weitere Orientierungspunkte für unseren handlungsbezogenen Ansatz. Diese Faktoren gilt es, im Alltag gleichrangig im Auge zu behalten und in diesem Zusammenhang das pädagogische Handeln zu bestimmen. Aus diesem Grund ist es notwendig, daß die Beziehung zwischen den Jugendlichen und den Mitarbeitern geprägt ist von Vertrauen und Akzeptanz, Offenheit, Authentizität und Beständigkeit. Konfrontation darf nicht gescheut werden und die Mitarbeiter müssen bereit sein, ihr gesamtes Tun zu reflektieren und sich selbst auf einen konstruktiven Weg zu begeben.

4. Zielsetzung

4.1 Ziele laut Gesetz

- Förderung der Rückkehr in die Familie
- Vorbereitung der Erziehung in einer anderen Familie
- Angebot einer auf längere Zeit angelegten Lebensform
- Vorbereitung auf ein selbständiges Lebensform

4.2 Ziele im Detail

- Befähigung zur Selbsthilfe, sowie das Erkennen, Erleben und Nutzen der eigenen Kräfte und Ressourcen
- Förderung der positiven Sicht auf die eigene Person: sich selbst und die eigene Geschichte annehmen lernen, Körper und Geist pflegen und gesund erhalten
- Befähigung zur selbständigen Lebensführung im persönlichen und finanziellen Bereich-
Stärkung sozialer Verhaltensweisen und Kompetenzen
- kreative und sinnvolle Gestaltung der Freizeit
- Entwicklung einer geeigneten Form schulischer und/oder beruflicher Perspektive-
Konfliktbewältigung bei Beziehungsstörungen (Eltern, Freunde, Partner).

Im Einzelfall ist zu prüfen, welche der genannten Ziele für den jeweiligen Klienten relevant sind. Wir prüfen bei jedem Jugendlichen den Orientierungs- und Entwicklungsstand. Daraufhin werden Angebote erarbeitet, die den Jugendlichen nicht überfordern sollen. Die jeweils individuell formulierten Ziele, sowie die Schritte zur Erreichung dieser Ziele werden in Hilfeplangesprächen beim Austausch mit allen am Hilfe-Prozess Beteiligten erörtert und festgeschrieben.

5. Methoden

Bei der Aufnahme gibt es keine Ausgrenzungskriterien. Im Gespräch mit dem Klienten und allen am Hilfeprozess beteiligten Personen wird geklärt, ob die angebotene Hilfeform geeignet ist, dementsprechende (Grob-) Ziele werden besprochen.

Einzelfallberatung und -betreuung spielen eine wesentliche Rolle in unserer Arbeit. Die Mitarbeiter leisten dabei entscheidende essentielle Beziehungsarbeit. Regelmäßig reflektieren und evaluieren die Mitarbeiter mit dem Jugendlichen die zurückliegende Zeit, werten den Verlauf aus und stecken evtl. neue Ziele ab. So wird der Hilfeprozess zu einem Weg, der gemeinsam Schritt für Schritt gesucht und ausprobiert wird.

In unserer Wohngruppe spielen differenzierte Angebote eine wichtige Rolle. Geeignete Tätigkeiten sind Kochen, Basteln, Werken, Spielen usw. Hinzu kommt ein geregelter Tagesablauf, eingebunden in einen schriftlich festgelegten wöchentlichen Hausarbeitsplan. Ebenso wichtig sind uns Anteile von Gruppenarbeit, die sich nach den bereits vorhandenen Kompetenzen der Klienten richten, sowie dem Grad ihrer Verselbständigung. Zu dieser Arbeit zählen gemeinsame Gespräche, Themenabende, regelmäßige Sportgruppen usw.

Die Betreuung erfolgt rund um die Uhr. Nach Bedarf ist eine Intensiv-/Einzelbetreuung möglich.

Die Inhalte der Arbeit ergeben sich aus dem täglichen Kontakt mit den Bewohnern. Die Mitarbeiter müssen agieren sowie spontan auf Ereignisse und Probleme. Zu den Arbeitsinhalten gehört die Einzelbegleitung, die Gestaltung des Gruppenlebens, Unterstützung bei den häuslichen Aufgaben mit zunehmender Verselbständigung, Unterstützung und Beratung bei der Geldverwaltung, Konfliktbewältigung im Wohngruppenleben, Freizeitgestaltung, Kontakt zu Eltern und weiteren wichtigen Personen des sozialen Umfeldes, Assistieren bei Schulen, Praktika, Ausbildung und Arbeit.

Um auf die Vielzahl der Probleme der uns Anvertrauten reagieren zu können, arbeiten wir mit einer Vielzahl von Institutionen und professionellen Helfern zusammen:

- Hausärzte und Fachärzte, besonders im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- gegebenenfalls Ärzte und Psychologen in den Kliniken
- Lehrer und Sozialpädagogen der jeweiligen Bildungseinrichtungen (Hauptschule, berufsbildende Schulen, Sonderschulen für Lernbehinderte, Handwerkskammer)
- Arbeitsamt; Berufsberatung-Praktikumsstellen-AGs` für Antiaggressionstraining
- Bewährungshelfer

Dabei ist es wichtig, dass soviel Transparenz wie möglich für die Jugendlichen erfahrbar wird. Wir arbeiten mit den Eltern zusammen, es gibt regelmäßige telefonische Kontakte sowie Gesprächstermine., dem expliziten Bedarf der Eltern und Jugendlichen entsprechend.

6. Controlling

Ein wichtiges Instrument für die Überprüfung der geleisteten Arbeit ist die tägliche Dokumentation, die in regelmäßigen Teamgesprächen reflektiert wird. Sie ist auch Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsberichte, die als Vorbereitung auf die Hilfeplangespräche mit den Jugendämtern erstellt werden.

Auch in diesem Fall soll den Jugendlichen gegenüber eine größtmögliche Transparenz gewahrt werden. Die Hilfeplanfortschreibung der Jugendämter ist ein weiteres Instrument, die eigene Arbeit nachvollziehbar und überprüfbar zu machen sowie sich neu am Bedarf der Jugendlichen zu orientieren.

Für die Mitarbeiter stellen regelmäßige Fall- und Dienstberatungen im Team ein wichtiges Hilfsmittel zur Überprüfung der eigenen Arbeit dar. Durch Reflektieren des pädagogischen Konzeptes wird eine sinnvolle Anpassung des Angebots an den sich veränderten Bedarf der Jugendlichen geschaffen.